

nung gemeinschaftlich von Dr. Bugenhagen und Hermann Taft in die niederländische oder plattdeutsche Sprache überetzt und am 9. März des folgenden Jahres auf dem Landtage zu Rendsburg von den schleswig-holsteinischen Ständen angenommen. Diese Kirchenordnung ist nie aufgehoben worden, wenngleich im Verlaufe der Zeit viele ihrer Bestimmungen als veraltet betrachtet werden mußten.

Daß die Wirkjamkeit des Predigers Hermann Taft gegenüber der königlichen Macht mehr und mehr in den Hintergrund trat, ist selbstverständlich. Desungeachtet bleibt aber der Name Hermann Taft unauflöschlich mit der Einführung der Reformation im Herzogtum Schleswig verflochten.

Hermann Taft starb am 11. Mai 1551 und wurde vor dem Altar der Marienkirche in Husum begraben.

2. Neben Hermann Taft, dessen Wirkjamkeit zunächst auf das Herzogtum Schleswig beschränkt blieb, machte sich um die Einführung der Reformation in Holstein der bereits genannte Heinrich Möller verdient. Dieser war zu Zütphen in Holland geboren, weshalb er auch Heinrich von Zütphen genannt wird. Er hatte die Universität in Wittenberg besucht und später einen Wirkungskreis in Bremen gefunden. Im Jahre 1524 erhielt er eine Einladung, nach Meldorf zu kommen. Hier wirkte der evangelische Prediger Nikolaus Boje, der schon viele Anhänger für das Luthertum gewonnen hatte. Er und besonders die wohlhabende Witwe Wibe Junge waren es, die den begabten Heinrich Möller nach Meldorf riefen. Heinrich v. Zütphen kam und predigte in der Adventzeit 1524 mit großem Erfolg. Allein ein unerwartetes, schreckliches Ereignis setzte seiner gesegneten Thätigkeit ein Ziel.

Dem Vorsteher des Meldorfer Klosters, Namens Torneburg, war Heinrich natürlich ein Dorn im Auge. Darum hatte er auch gleich nach Heinrichs Ankunft das Kollegium der Achtundvierziger, das damals die Landesverwaltung in Dithmarschen führte, zu bewegen gesucht, ernstlich gegen die „Ketzerei“ einzuschreiten. Die Herren hatten auch eine Sitzung in Heide abgehalten, in der es sehr stürmisch hergegangen war, und das Ergebnis war: man wolle die Sache bis Ostern nächsten Jahres auf sich beruhen lassen, um bis dahin mehr Klarheit zu gewinnen. Ein solcher Beschluß konnte aber den fanatischen Abt nicht zufriedenstellen. Bei ihm stand es vielmehr fest: „Der Ketzler muß sterben“. Um dieses Ziel zu erreichen, erschien ihm nichts geeigneter als ein nächtlicher Überfall. Seiner Schlaueit gelang